



Konzept einer lustigen, spannenden und entspannenden Kinderzahnbehandlung

QuickTimeTrance

Ein Bericht von Dr. Gisela Zehner

Teil I: Vor der Behandlung

Einführung

Die Belastungen des Zahnarztes und des gesamten Praxisteams sind nach arbeitswissenschaftlichen Untersuchungen bei der Behandlung von Kindern wesentlich höher als bei der Erwachsenenbehandlung (Kardung, 1992).

Diese Untersuchungen bestätigen unsere Erfahrungen aus der Praxis, denn für viele Kollegen ist die Kinderzahnbehandlung auf Grund der stärkeren psychisch-emotionalen Belastung ein „rotes Tuch“, besonders, wenn es sich um Kinder-

garten- oder Grundschulkindern handelt.

Welche Möglichkeiten gibt es nun, die Behandlung dieser Kinder stressfreier zu gestalten und vielleicht sogar zu einem lustigen und erholsamen Erlebnis für alle Beteiligten werden zu lassen? Bei unserem Kon-

zept der QuickTimeTrance wird das Kind durch kurze, schnell wechselnde und angenehme Tranceerlebnisse in einen Zustand versetzt, der das Entwickeln und Ausbreiten kindlicher Angst verhindert und die Behandlungsbereitschaft fördert.

Kinder haben durch ihre ausgepräg-



Die Zaubermöwe fliegt auf dem Daumen



Das Fingerkrokodil erinnert an die Mundöffnung

te Fantasie die Möglichkeit, schnell in einen Trancezustand zu gehen und ebenso schnell wieder herauszukommen. Dabei bleiben die Augen geöffnet, da bei Kindern die Trancebilder auch so wirksam sind (Kos-

weggesaugt oder die Instrumente festgehalten.

Dafür wird es ausgiebig gelobt und geht danach umso bereitwilliger in Trance, weil der Rapport verstärkt

Suggestion von besonders schönen Erinnerungen darüber hinweggeholfen. Homöopathische Mittel haben sich vor allem bei Kleinkindern bewährt, die entweder besonders ängstlich oder manchmal auch aus-



Fraktionierung der Trance: Das Kind hilft dabei, die Zahnteufel wegzusaugen



Kindgerechte Praxiseinrichtung



sak, 1993). Dabei handelt es sich um einen ganz natürlichen Prozess, der bei Kindern oft beobachtet werden kann, wenn sie z.B. in ein Spiel vertieft sind oder ‚mit offenen Augen‘ träumen.

Dies wird bei unserem Behandlungskonzept genutzt, indem für das Kind ständig neue, angenehme Möglichkeiten geboten werden, sich vom eigentlichen Behandlungsgeschehen auszublenden und in Trance zu gehen. Dabei wird alles verwendet, was dem Kind Spaß macht - vom Imaginieren der Lieblingsbeschäftigung über eine Luftballonreise bis zum gemeinsamen Liedersingen.

Zwischendurch wird die Trance unterbrochen, wobei dem Kind die Möglichkeit gegeben wird, selbst bei der Behandlung zu helfen – beispielsweise werden die Zahnteufel

wurde. So entsteht eine Fraktionierung der Trance. Dieser Vorgang ermöglicht dem Kind, während der Behandlungszeit die Kontrolle über das Geschehen zu behalten, aber auch immer wieder in neue Trancezustände einzutauchen, die sich nach und nach vertiefen und verlängern.

Wir beobachten die Kinder vom ersten Augenblick an ganz genau, um sofort auf kleine Zeichen kindlicher Angst und Anspannung zu reagieren und durch einen schnellen Wechsel des Tranceerlebens Ablenkung und Dissoziation von der entsprechenden Situation herbeizuführen.

Das Kind kann auch selbst jeder Zeit durch ein Stoppsignal die Behandlung unterbrechen. Ist eine unangenehme Situation vorzusehen, wird dem Kind mit Atemtechnik und

gesprächen unwillig und bockig sein können. Zusätzlich wird Akupressur zur Beruhigung, Schmerzlinderung oder auch zur Beseitigung des Würgereizes eingesetzt, was bereits im letzten Artikel erläutert wurde.

Dieser Artikel ist in drei Teile untergliedert. Im ersten Teil wird beschrieben, was vor der eigentlichen Behandlung beachtet werden sollte. Im zweiten Teil wird darauf eingegangen, wie das Kind auf die Behandlung vorbereitet wird. Im dritten Teil wird dargestellt, wie wir in unserer Praxis Hypnose in Form von QuickTimeTrance bei der Kinderzahnbehandlung praktisch anwenden.

Die bei der Beschreibung der einzelnen Abläufe und Methoden verwendete kindliche Sprache dient der an-

schaulicheren Darstellung und bietet Ansatzpunkte für eine praktische Anwendung.

Erstuntersuchung

Die wichtigste Voraussetzung für die Behandlungsmethode QuickTime-Trance ist, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen – also Rapport zu schaffen. Der Rapportaufbau beginnt bereits beim ersten Kontakt in der Wartezone, wenn eine kindgerechte Atmosphäre mit faszinierendem Spielmaterial und Trancemusik oder Kinderliedern dem kleinen Patienten signalisiert, daß er hier willkommen ist.

Wir können hier oft schon beobachten, wie Kinder ins Spiel vertieft bereits eine erste Trance entwickeln.

Das Zauberwort heißt ZEIT

-am Anfang investiert, zahlt sie sich später doppelt und dreifach aus!

Die Erwachsenenwelt ist für Kinder oft viel zu schnell, hektisch und unüberschaubar. Um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, muss das kindliche Bedürfnis nach Ruhe und Ausgeglichenheit berücksichtigt werden:

- Zeit lassen zum Eingewöhnen.
- Bücher oder Spielzeug wie Bausteine, Kugelbahn oder Handpuppen anbieten.
- Maltisch mit Buntstiften (Mandalas zum Ausmalen wirken beruhigend).
- Möglichkeiten zur Bewegung wie Balancescheiben, Schaukelstuhl oder Kletterberg.
- Ängstliche Patienten können bei anderen Kindern zuschauen oder bei der Behandlung helfen.

Alles „Bedrohliche“ muss unterbleiben:

- Weiße Kittel, Gummihandschuhe und Mundschutz möglichst beim

- ersten Kontakt weglassen.
- Die erste Untersuchung außerhalb des Behandlungszimmers durchführen.
- Alles kindgerecht erklären mit neutralen oder lustigen Begriffen.
- Jeder Behandler sollte sich genau überprüfen, ob er durch sein Auftreten Angst erzeugend auf Kinder wirkt!

Kindgerechte Kommunikation

„Nicht“ und „Kein“ sind Ausdrücke, die vom Unterbewusstsein negiert werden, sie sollten daher aus unserem Sprachgebrauch verschwinden (Haustein in: Schmierer, A., 2002; Schmierer, G. in: Mrochen, Holtz, Trenkle, 1993).

Oft sagen die Eltern „Du brauchst keine Angst zu haben, es tut nicht weh!“ – und bei dem Kind bleibt im Unterbewusstsein hängen: Angst, wehtun! Es ist davon sofort ver-



Bei der Untersuchung auf gleicher Augenhöhe mit dem Kind



Pacing und Leading mit Bimbo

schreckt, man spürt direkt wie sich das Kind anspannt und verkrampft, und der Rapport ist gestört. Sätze wie „Atme tief in den Bauch hinein, dann spürst Du nur ein Kitzeln“ oder „Leg Dich ganz gemütlich hin, lass alles ganz locker und stell Dir vor, Du bist in einem schönen Traum“ lenken die Aufmerksamkeit auf positive Dinge und helfen den Kindern, sich von den unangenehmen Begleiterscheinungen einer Zahnbehandlung „wegzudenken“. Es sollte also auf positive Formulierung geachtet (Neumeyer, 1995) und alle Gegenstände kindgerecht benannt werden:

- Behandlungsstuhl = Königsthron
- Turbine oder rotes Winkelstück = Zahndusche
- Sauger = Schlürfi oder Zahnteufelstaubsauger
- Excavator = Zahnteufelangel
- UV-Lampe = Zauberlampe
- Spritze = Kinderbetäubung mit Schlagsaft
- Homöopathische Mittel = Zauberkügelchen

Das Kind steht im Mittelpunkt

Das Kind muss sich wichtig vorkommen und darf nicht zwischen den Erwachsenen zur Nebenfigur werden! Der Begrüßung des Kindes beim ersten Kontakt kommt eine besondere Bedeutung zu, denn bereits hier werden die Weichen für den weiteren Verlauf der Behandlung gestellt. Kinder nehmen non-verbale Signale ganz direkt auf und spüren sehr genau, ob sie zu einer fremden Person Vertrauen fassen können oder Angst haben müssen. Dabei hängt der Erfolg der Kinderbehandlung von der eigenen inneren Einstellung des gesamten Praxisteam ab - ist unsere innere Einstellung positiv, sind wir offen dafür und freuen uns auf das Kind, wird das bei der Begrüßung bereits non-verbal übertragen.

Zuerst wird das Kind begrüßt:

- Dabei auf das Niveau des Kindes begeben (auf gleiche Augenhöhe)



-nur so ist ein direkter und unmittelbarer Kontakt möglich.

- Den Namen des Kindes nennen.
- Auf richtige Distanz achten: Man sollte sich dem Kind vorsichtig nähern, aber nicht aufdringlich zu nahe kommen! Jedes Kind hat seine eigene Distanzgrenze, die schnell zu erfassen und dann zu respektieren ist!
- Mitgebrachtes beachten: Kuschtiere begrüßen und willkommen heißen. Alles, was das Kind mitbringt, wird beachtet und so wird vermittelt, dass uns alles an ihm



Nucki wird abgegeben

wichtig ist.

- Das Kind um Erlaubnis fragen, wenn mit den Eltern gesprochen wird.
- Die kleinen Patienten dabei immer mit einbeziehen und alles, was mit den Eltern besprochen wurde, nochmals für Kinder verständlich erklären.

Pacing und Leading

Das Prinzip von Pacing (Angleichen) und Leading (Führen) ist eine wesentliche Voraussetzung für den Rapportaufbau.

Pacing bedeutet auch bei Kindern, dass sich der Behandler an das Kind anpasst:

- Er beugt sich auf sein Niveau hinunter, um direkten Augenkontakt zu haben.

- Die hohe Stimme des Kindes wird nachgeahmt.
- Der Atemrhythmus wird angepasst.
- Mit Handpuppen wird das Verhalten des Kindes wiedergegeben.
- Wenn dem Kind etwas unangenehm ist, wird sofort darauf reagiert.

Wird das Kind in den Untersuchungsraum geführt, erfolgt dies sehr behutsam und unter Mithilfe von Handpuppen, die sich mit dem Kind unterhalten und sein Verhalten pacen. Dies führt wiederum zu kurzen Trancezuständen.

Wenn z.B. ein Kind den Mund nicht aufmacht, hält sich Bimbo, unser kleines Äffchen, auch den Mund zu und wird von uns aufgefordert, dem Kind zu zeigen, wie man beim Zahnarzt die Zähne zeigt.

Er macht es dann vor, und das Kind macht dabei oft automatisch den Mund mit auf. Häufig ist Bimbo auch erst nach mehreren Aufforderungen bereit, seinen Mund zu öffnen - genau wie der kleine Patient.

Pacing ist wichtig, um vertrauensvollen Kontakt zum Kind aufzubauen. Erst wenn dieser Rapport besteht wird der kleine Patient aufgefordert, den Mund zu öffnen (Leading).



Untersuchung auf Mama's Schoß mit dem Äffchen Bimbo

Zum Leading wird also erst übergegangen, wenn das Kind nonverbal signalisiert, dass es für die Untersuchung bereit ist:

- Das Kind darf mit dem Spiegel bei Bimbo in den Mund schauen und danach schaut Bimbo dem Kind in den Mund.
- Durch Berührung und beruhigende Suggestionen wird die Atmung vertieft, verlangsamt und dadurch Entspannung erzeugt.
- Je nach Alter wird nachgeschaut, ob das Kind „Mädchen - oder Jungenzähne“ hat - das führt zu Trance durch Konfusion.
- Bei größeren Kindern wird gezählt, wie viele Zähne im Mund sind.

Das Prinzip von Pacing und Leading muß vor allem bei behandlungsunwilligen Kindern konsequent durchgeführt werden (Schmierer, 1993). Es wird immer zum Pacing zurückgegangen, wenn das Kind nicht „mitspielt“. Darüber hinaus werden Geschichten erzählt, die an die jeweilige Situation des Kindes angepasst werden. Dadurch wird ebenfalls der Rapport verstärkt und kurze Trancezustände erzeugt. Auch wenn es darum geht, das lieb gewonnene „Nucki“ abzugewöhnen, wird in dieser Weise vorgegangen. Zuerst muss Rapport aufgebaut werden, danach kann das Kind zum gewünschten Verhalten „geführt“ werden.

Das Kind braucht ja noch in bestimmten Situationen einen „Tröster“, deshalb wird als „Nuckiersatz“ eine Mundvorhofplatte („ein Schnuller für große Kinder“)

angeboten. An der Mundvorhofplatte darf der kleine Patient nuckeln, so viel und so lange er möchte (Pacing). Das Nucki gibt er selbst ab in ein großes Glas, dort wird es für die Schnullerfee aufbewahrt, die dem Kind in der ersten „schnullerfreien“ Nacht ein kleines Geschenk bringt (Leading).

Yes-Set

Zur eigentlichen Untersuchung darf der kleine Patient sich entscheiden:

- Möchte er lieber auf Mamas Schoß sitzen oder kann er schon allein auf den Königsthron klettern?
- Soll der Affe Bimbo bei der Untersuchung helfen?
- Möchte er zunächst bei der Behandlung anderer Kinder zuschauen?
- Bei Geschwisterkindern fragen wir, wer zuerst drankommen möchte - wenn keiner sich meldet, verwenden wir einen Abzählreim.

Das Kind kann immer dann, wenn es möglich ist, zwischen zwei Alternativen wählen. Es hat dann das Gefühl, selbst entscheiden zu können, was



Das Kind kann immer zwischen zwei Alternativen auswählen

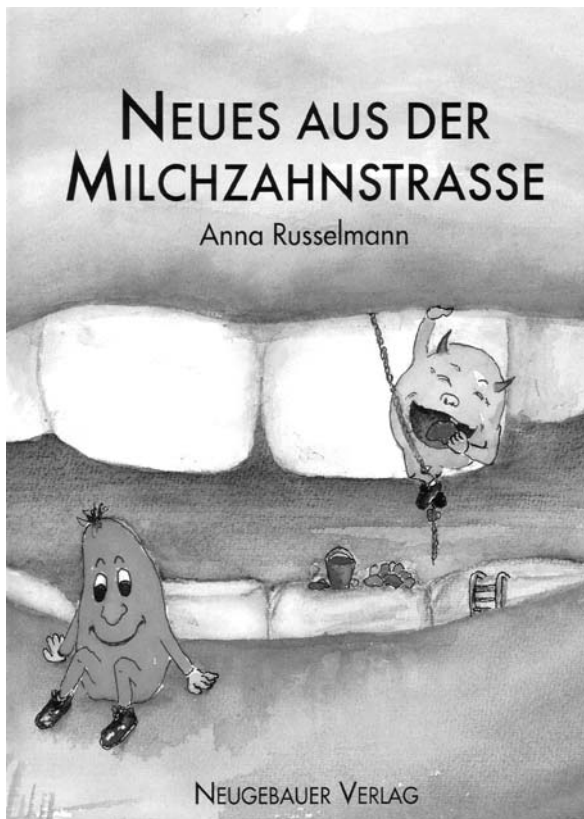
gemacht wird.

Wofür die kleinen Patienten sich auch entscheiden, es ist immer richtig und wir loben sie dafür! (Natürlich wird dabei nie gefragt, ob sich das Kind behandeln lassen will oder nicht!)

Alle Fragen, die das Kind bejahen kann, erzeugen gegenüber dem Behandler eine positive Haltung:

- Bist Du schon 3 Jahre alt?
- Ja!
- Da bist Du ja schon richtig groß!
- Ja!
- Hast Du denn auch Deine Zähne mitgebracht?
- Ja!
- Wollen wir die jetzt mal zählen?
- Jaaa!!

Auch durch solche Fragen bekommt das Kind den Eindruck, selbst mit entscheiden zu können.



Hacki und Dicki aus der Milchzahnstrasse

Teil II: Vorbereitung des Kindes

Hacki und Dicki aus der Milchzahnstrasse

Im ersten Teil wurde erläutert, was vor der eigentlichen Behandlung beachtet werden sollte. Dieser zweite Teil informiert darüber, wie das Kind auf die Behandlung vorbereitet wird.

Die eigentliche Behandlung sollte nach Möglichkeit - Schmerzfälle ausgenommen - erst für die zweite Sitzung geplant werden. So können Kind und Eltern auf jeden Fall gut auf die Behandlung vorbereitet werden. Der erste Zahnarztbesuch, an dem lediglich eine Untersuchung stattfindet, kann damit für die kleinen Patienten immer einen guten Ausgang nehmen. Mit einer kleinen Anerkennung aus dem Belohnungskorbchen entsteht positive, neugierige Vorfreude auf den nächsten Besuch und die Zahnbehandlung.



Belohnungskorbchen

Dafür wird die Geschichte von den zwei kleinen Zahnteufeln „Hacki“ und „Dicki“ aus dem Buch „Neues aus der Milchzahnstraße“ empfohlen (Russelmann, 1998). Das ist unsere Standardgeschichte, mit der wir kindgerecht während der Behandlung die einzelnen Schritte erklären. Es ist sehr vorteilhaft, wenn es in jeder Praxis eine solche Standardgeschichte gibt, die alle Helferinnen kennen und von der immer wieder erzählt wird.

Es fühlt sich dadurch als Partner und nicht als Opfer. Wenn das Kind später behandelt wird, sind anfängliche Ängstlichkeit und Blockaden oft bereits überwunden.



Die Helferin erklärt die Behandlungsschritte



Das ständige Benutzen der gleichen Geschichte erweckt bei den Kindern ein vertrautes Gefühl und kommt ihrem Bedürfnis nach Ritualen und Wiederholungen entgegen.

Tell-Show-Do

Vor der Behandlung wird dem Kind von der Helferin alles genau erklärt, was zum Säubern der Zähne benötigt wird. Dabei kann es auch selbst die Instrumente und Geräte nach der Tell-Show-Do Methode anfassen und ausprobieren (Hulbert in: Schmierer, 2002).

Wir verwenden zur Milchzahnbehandlung bei kleinen Kindern fast ausschließlich Handexcavatoren unter Einsatz von Carisolv und ein Pulverstrahlgerät mit kinetischer Energie. Ein rotierendes Winkelstück (Zahndusche) wird nur dann kurz eingesetzt, wenn es unbedingt notwendig ist, störende Hartsubstanz zu entfernen.

Individuelle Sensibilität beachten

Das Kind soll sich wohl fühlen - alles, was stört, wird geändert. Kinder empfinden je nach bevorzugtem Sinnessystem Licht, Geräusche, Wat-



Sonnenbrille bei Lichtempfindlichkeit

terollen, die Liegeposition oder den Geschmack bei Füllungen/Versiegelungen als störend.

- Sonnenbrille aufsetzen wenn das Licht (= die Sonne!) blendet.
- Stuhl nur so weit nach hinten stellen, wie es für das Kind angenehm ist (= Gemütlicher Liegestuhl!)
- Kopfhörer aufsetzen, wenn Geräusche stören.
- Watterollen klein schneiden oder weglassen.
- Nach Füllungen oder Versiegelungen einen zuckerfreien Kaugummi bzw. einen Becher Fruchtsaft zur Geschmacksverbesserung anbieten.

Fokussieren auf positive Erlebnisse

Um herauszufinden, über welche Ressourcen das Kind verfügt, befragen wir es kurz vor der Behandlung:

- Das Kind soll sich eine Situation

vorstellen, in der es sich ganz toll gefühlt hat. Dabei fragen wir nach seinem Lieblingsort, der Lieblingsbeschäftigung, dem besten Freund, seinem Lieblingshelden, dem Lieblingstier oder nach der Fernsehserie, die das Kind am liebsten sieht - Ideen haben die Kinder selbst!

- Wenn einem Kind nichts einfällt, fragen wir: „Wann hast Du zuletzt gelacht?“, „Wo warst Du im Urlaub, was war da am Schönsten?“, „Was würdest Du Dir wünschen, mit den Eltern/Freunden zu machen?“

Dabei wird wieder viel gelobt und gelacht. Alles, was das Kind mitbringt (Kuscheltier, Puppe usw.), wird gebührend beachtet und in die Behandlung mit einbezogen. Somit wird dem Kind jederzeit deutlich gemacht, dass es im Mittelpunkt steht und uns alles an ihm wichtig ist.



„Liegestuhl“ in gemütlicher Position



Fokussieren auf positive Erlebnisse - z.B. Urlaub am Meer mit dem Lieblingstier

Pausenzeichen

Kinder können nur Vertrauen haben, wenn sie wissen und spüren, dass wir sie nicht überfordern. Wann immer es erforderlich ist, müssen sie die Möglichkeit haben, eine Pause einzulegen. Deshalb wird vor der Behandlung ein Stoppsignal vereinbart:

- Dabei hält das Kind den gestreckten Arm gerade nach vorn = grün, also kann behandelt werden. Hebt sich der Arm leicht = gelb, Achtung! Wenn der Arm ganz nach oben geht = rot, Stop!
- Der Zauberarm mit der Möwe (Stein in: Schmierer, 2002), der sich senkt, wenn die Möwe ausruhen will, ist ebenfalls ein willkommenes Pausenzeichen.
- Die Vorstellung eines Lieblingstieres, das während der Behandlung als Tierstatue dem erhobenen

Lob, Lob, Lob!

Lob ist angebracht für alles, was nur irgend möglich ist. Dabei können die Frisur, die Kleidung, schöne Schuhe oder das mitgebrachte Kuscheltier gelobt werden. Aber auch, wenn das Kind den Mund aufgemacht, still gehalten oder bei anderen Kindern geholfen hat wird das ausgiebig gewürdigt. Selbst, wenn es während der Behandlung schreit, kann man ein Kind dafür loben, dass es „die tollste Stimme von allen Kindern“ hat. Schreien erzeugt bei Kindern eine Trance, und wenn ausgeschlossen ist, dass das Kind vor Schmerzen schreit, sollte man es gewähren lassen. Es wird dann das



Kuschel- Kraft- Tiere mit Stimme

- Man kann es einfach als Handbremse benennen.
- Kuschel-Kraft-Tiere, die bei Druck auf den Bauch Geräusche von sich geben, werden von kleinen Kindern gern als Stoppsignal verwendet.
- Die „Ampelinduktion“ (Behneke, Schoderböck in: Schmierer, 2002) wird von den Kindern mit Begeisterung angenommen.



Ampelinduktion

Zauberarm entspricht und sich ab und zu ausruhen darf, ermöglicht dem Kind ebenfalls, die Behandlung jederzeit zu unterbrechen. Aber auch, wenn wir als Behandler spüren, dass es dem Kind zu viel wird, sollten wir die Behandlung sofort unterbrechen - ein solches einfühlsames Vorgehen wird mit Vertrauen und Rapport belohnt!



Zauberarm mit Zaubermöwe

Stillhalten gelobt und das Kind mit sanfter Stimme ermuntert, „ruhig weiter zu schreien“, wenn ihm das beim Stillhalten hilft. Diese paradoxe Suggestion „ruhig zu schreien“ erzeugt oft eine Vertiefung des Trancezustandes und das Kind hält wenigstens noch so lange still, bis die Füllung fertig ist (Schreitranze nach R. Schoderböck).

Nach einer solchen Behandlung ist es wichtig, das Kind zu loben und wieder in einen guten Zustand zu bringen. Ganz egal was sich abgespielt hat, der kleine Patient muss mit einem guten Gefühl die Praxis verlassen. Nur dann stimmt auch bei der nächsten Begegnung der Rapport! Auch die Eltern werden gelobt, es wird betont, was sie für ein tolles Kind haben und dass sie stolz darauf sein können. So wird das Selbstvertrauen des Kindes gestärkt, und beim nächsten Zahnarztbesuch wird es umso bereitwilliger mitarbeiten.

Trotzköpfe und Angsthasen



Kind lässt sich nicht behandeln

Bei unkooperativen (nach R.Schoderböck „interessanten“) Kindern unterscheiden wir ganz genau, ob sie die Mitarbeit aus Angst verweigern oder aus Trotz. Bei den ‚Trotzköpfchen‘ hat sich das homöopathische Mittel Chamomilla in D 30 bestens bewährt, vor allem, wenn die Kinder um sich schlagen und sehr unwillig und störrisch oder gar aggressiv sind. Oft haben sie eine rote

und eine blasse Wange und möchten herumgetragen werden.

Zusätzlich kann solchen Kindern geholfen werden, indem man großes Verständnis für ihr Verhalten zeigt. Man bietet als Erklärung, dass sie ein kleines böses Teufelchen verschluckt haben und deshalb so bockig sind. Dieses Teufelchen, das den Trotz hervorruft, lässt man dann in eine Serviette ausspucken und diese auf den Boden legen. Das Kind soll seine Aggression abbauen, indem es ganz fest auf dem Teufelchen herumtrampelt und danach die Serviette in einen Mülleimer mit Deckel wirft, damit es nicht wieder



Nach Gabe von 5 Globuli Chamomilla D 30

herausschlüpfen kann. Wenn das kleine Teufelchen erfolgreich bekämpft wurde, ist nach einer kleinen Verschnaufpause der Zugang zum Kind oft problemlos möglich.

‚Kleine Angsthasen‘ reagieren auf die folgenden homöopathischen Mittel:

- Pulsatilla (schüchterne Kinder, die sich hinter der Mama ver-

- stecken)
- Gelsemium (Kinder zittern am ganzen Körper)
- Ignatia (Kummermittel, Kinder erwarten nur Mißerfolge, tiefes Seufzen)
- Calcium carbonicum (gutmütige Kinder, oft Entwicklungsverzögerung, Neigung zu Dickleibigkeit)

Wir geben diese Mittel als Globuli in der Potenz D 30. Es sind unsere Zauberkügelchen, die ganz lecker schmecken, den Kindern viel Kraft geben und ihnen helfen, richtig mutig zu werden. Mit einer solchen magischen Erklärung wird häufig auch ein kurzer Trancezustand hervorgerufen. Die Auswahl der homöopathischen Mittel erfolgt nach dem Ähnlichkeitsprinzip und setzt eine Fortbildung in Homöopathie voraus. Besonders auffällige Kinder können zu einem homöopathisch arbeitenden Arzt geschickt werden, der nach eingehender Fallanamnese das jeweilige Konstitutionsmittel genauer bestimmt.

In der nächsten Ausgabe folgt Teil III des Artikels:
Kinderzahnbehandlung mit QuickTimeTrance